

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Der Grenzboten er- täglich
mit Ausnahme des den Som- h Feiertagen
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Reitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 187.

Sonntag, den 13. August 1905

Jahrg. 70

Politische Rundschau.

Berlin, 11. August. Die Friedensbedingungen, welche die japanischen Unterhändler gestern den Russen überreichten, werden heute in ihren Grundzügen auf nichtamtlichem Wege bekannt. Sie werden dem russischen Stolz sicherlich recht hart erscheinen, dürften jedoch auch von Rußlands Standpunkt aus eine weitere Diskussion wohl erlauben, zumal die Japaner es offenbar vermieden haben, ihre Forderungen, besonders in der Kriegskostenfrage, schon jetzt in allen Einzelheiten festzulegen. Ueber den Inhalt der Bedingungen wird aus Portsmouth, 10. August, gemeldet: Die Russen und Japaner sind, wie erstere mitteilen, übereingekommen, die japanischen Bedingungen einstweilen nicht amtlich zu veröffentlichen. Doch werden die einzelnen Punkte, anscheinend authentisch, wie folgt angegeben: 1. Abtretung der russischen Pacht auf Liautung (Port Arthur, Dalnij) an Japan; 2. Räumung der Mandchurie durch die Russen und Rückbefassung aller dort erworbenen Privilegien an China, Anerkennung der „offenen Tür“ in der Provinz durch Rußland; 3. Abtretung der chinesischen Ostbahn bis Charbin an Japan — die nördliche Linie bis Wladiwostok bleibt den Russen; 4. Anerkennung des japanischen Protektorats über Korea; 5. Zuhilfenahme von Fischereirechten an Japan in den sibirischen Gewässern bis zum Beringsmeer; 6. Uebergabe der in neutralen Häfen internierten russischen Kriegsschiffe an Japan; 7. Beschränkung der russischen Marinekräfte in Ostasien; 8. Abtretung von Sachalin an Japan und eine 9. Kriegsschadigung. — Für diese Entschädigung ist eine Ziffer vorläufig nicht genannt. Im allgemeinen bezeichnen die Russen die japanischen Forderungen als „tres mauvais“, aber man gewinnt den Eindruck, daß ihnen eine Erörterung der Punkte immerhin möglich erscheint.

Berlin, 11. Aug. Trotz des angeblich lokalen Charakters der Revolten, die im südlichen Teil unseres ostafrikanischen Schutzgebietes ausgebrochen sind, hat der Gouverneur außer den beiden Kompagnien in Dar-es-Salaam und Lindiauch ein Detachement des Kreuzers „Bussard“ zur Unterdrückung der Unruhen in Anspruch genommen. Dessen Mitwirkung hat sich nach einer Meldung der Neuen militärisch politischen Korrespondenz aus Kilwa bis jetzt wie folgt gestaltet: Das für Kilwa-Kiwinge ausgeschiedene Detachement unter Oberleutnant z. S. Jastrzemski, 20 Mann, 1 Maschinengewehr, und das Mohoro-Detachement unter Oberleutnant z. S. Paasche, 22 Mann, 1 Maschinengewehr haben am 7. August 400 Aufständische zurückgeschlagen. Auf deutscher Seite keine Verluste. Samanga und die eine Stunde entfernte Telegraphenleitung ist durch 1300 auf drei Stunden Entfernung von Samanga stehende Aufständische bedroht. Es ist dort ausgeschifft: ein Detachement unter Kapit. Lt. Nobis mit Oberlt. z. S. Bernede, Stabsarzt Dr. Mohr mit 31 Mann. Außerdem stehen ein Feldwebel, 40 schwarze Soldaten, ein Maschinengewehr zur Verfügung. Major Johannes ist von Mitejah in Bewegung nach Tschumo gegen Aufständische. SMS „Bussard“ hat von Land G. wehre und Schwarze zur Auffüllung der von Bord gegebenen Mannschaften und Handwaffen bekommen. Der Kommandant Korvettenkapitän von Bock hat nur noch den Navigations-Offizier, Oberleutnant z. S. Altvater, an Bord. — Nach einer Meldung des Pariser Temps ist der französischen Regierung mitgeteilt worden, daß die von den Deutschen aus Anlaß des Zwischenfalles an der Kamerungrenze bei Niijum-Nijum gefangen genommenen Senegalesen freigelassen worden sind. — Zu einer Art deutsch-französischer Brüderungsfeier kam es, wie aus Uelzen berich-

tet wird, dort bei einem öffentlichen Konzerkte. Auf Veranlassung in Uelzen weilender Franzosen hatte der Konzertleiter mit seiner Kapelle einen französischen Marsch eingeübt. Nach dem Vortrage des Marsches überreichten ihm die Franzosen zum Dank dafür feierlich einen prächtigen Blumenkorb in den französischen Landesfarben mit den Schleifen beider Länder, Frankreichs und Deutschlands, indem sie „Vive l'Allemagne et la France!“ riefen. Ein an sich harmloser Vorgang, der aber noch vor wenigen Jahren nicht möglich gewesen wäre.

Böhm. Leipa, 10. August. (Slawischer Fanatismus.) Nach Beendigung des äußerst gelungen verlaufenen Kreisturnfestes sandte die „Deutsche Turnerschaft Wels“ ihre Fahne in einer Kiste wieder nach Wels zurück, wo sie völlig zerschnitten angekommen ist. Der Deckel der Kiste war nur lose angeheftet, die Lederumhüllung zerschnitten, desgleichen die Fahne selbst und die Fahnenbänder. Es wurde zwar auf der Bahn in Wels sofort ein Protokoll aufgenommen, doch ist gar keine Hoffnung vorhanden, daß es gelingt, den ruchlosen Täter, welcher irgend ein Bahnwenzel ist, zu ermitteln.

Wien, 11. August. Nach einer Meldung aus Fisch trifft König Eduard am 16. August zum Besuch des Kaisers Franz Josef in Fisch ein.

— Vom Fremdenzufluß in der Schweiz während der letzten Zeit gibt nachstehende Mitteilung aus Luzern ein Bild: „Ein Zeichen der Hochsaison ist es, daß die letzte Sonntags-Nummer des „Fremdenblatt für Luzern, Vierwaldstättersee, Zugersee und Umgebung“ einen Umfang von 26 Seiten erreichte und über 16 500 Zeilen Fremdenlisten enthielt — eine gewaltige Zahl, wenn man bedenkt, daß das Blatt in dieser Zeit täglich erscheint.“

London, 11. August. Die australische Regierung verweigert, wie dem Daily Chronicle aus Melbourne telegraphiert wird, die Erlaubnis zur Verbindung von Herberishöhe in Deutsch-Neuguinea und Port Moresby in Britisch-Neuguinea mit Cooktown in Queensland durch ein deutsches Kabel. Die offiziellen Dokumente beweisen, daß die beiden Kolonialminister Lyttelton und Chamberlain energisch zu Ablehnung rieten, teils im Interesse des pazifischen Kabels und teils mit Rücksicht auf die hohe Politik, da es nicht wünschenswert sei, daß eine deutsche Gesellschaft ein zwei britische Kolonien verbindendes Kabel besäße.

— Die Regierung in Tokio schreibt bereits langfristige Fischereikonkessionen für die Gewässer von Sachalin aus.

— Im Innern Chinas ist eine christenfeindliche Bewegung ausgebrochen, die, zunächst nur auf ein kleines Gebiet beschränkt, doch die Besorgnis vor weitgreifenden Unruhen wachruft. Einem Telegramm aus Peking zufolge brachte eine große Anzahl buddhistischer Priester zwölf Katholiken um und tötete und verwundete mehrere französische Missionare in der Provinz Honan. Nach einer Depesche aus Peking verlangte der französische Gesandte von der chinesischen Regierung energisch Aufklärungen über die von buddhistischen Priestern gegen Christen verübten Gewaltakte. Die Opfer sind nicht ausschließlich Franzosen.

Oertliches und Sächsisches.

Adorf, 12. August. Programm zur Platzmusik am morgigen Sonntag auf dem Marktplatz: 1. Das erste Mal in Reih und Glied, Marsch v. Reh. 2. Ouvertüre z. Op. „Die Geisterinsel“ v. Zumsteg. 3. Aufruf König Heinrichs a. „Lohengrin“ von Wagner. 4. Arie für Posaune (Herr Trögler) v. E. Paudert, arr.

Klarner. 5. Walbandacht, Lied v. Mt. 6. Mein Heimatlied, Polka v. W. Zak.

— Goldregen. Die Schoten des Goldregens sind nunmehr entwickelt und werden wegen ihrer entfernten Ähnlichkeit mit den süßen Schoten der Erbse zuweilen von Kindern gegessen. Da der prächtige Goldregen als Zierpflanze in den meisten Anlagen zu finden ist, sei auf die starke Giftigkeit der Schoten aufmerksam gemacht, was namentlich Eltern und Kinderwärterinnen beachten mögen!

— Ein heiteres Vorkommnis, das sich unlängst am Schalter eines kleineren vogtländischen Bahnhofes zugetragen hat, wollen wir unseren verehrten Lesern nicht vorenthalten. Kam da ein biederes Bäuerlein, sein anscheinend aus vorjünglichen Zeiten stammendes Paraplu unter dem Arme, an den Bahnschalter und verlangte einen „Zettel zum Fahren“ nach Tr. Hierbei entwickelte sich zwischen Beamten und Fahrgast folgender Dialog: Der Beamte: „Blos hin?“ Der Bauer verduzt: „Wa?“ Der Beamte stärker: „Blos hin?“ Mund und Ohren weit aufreisend der Bauer: „Nu, wu jell iech denn hieblosen?“ Schallendes Gelächter der Nahestehenden folgte natürlich der Frage des immer verwirrter werdenden Bäuerleins.

Bad Elster. Die gestern (11. August) ausgegebene Kurliste Nr. 62 verzeichnet 4960 Parteien mit 7676 Personen, sowie 905 als zu vorübergehendem Aufenthalt Angemeldete, in Summa 8581 Personen. — Die im Vorjahre am 10. August ausgegebene Kurliste Nr. 53 verzeichnet 4240 Parteien mit 6551 Personen, sowie 896 als zu vorübergehendem Aufenthalt angemeldet, in Summa 7447 Personen. — In diesem Jahre sonach 1134 Personen mehr als im Vorjahre.

— Zum Königsbesuche im Vogtlande wird noch gemeldet: Die Ankunft in Zwickau (von Weissenborn über Mosel, Ortmannsdorf und Wildenfels) erfolgt bereits Mittwoch, den 23. August, und in Plauen (über Lengsfeld und Treuen) Donnerstag, den 24. August. Dierauf fahren Majestät Freitag, am 25. August, von Plauen mit der Bahn bis Weidau und von da mit Wagen nach Crimmitschau. Von dort aus erfolgt die Reise nach Dresden.

Reichenbach, 11. August. Tödtlich verunglückt ist am Freitag vormittag 9 Uhr der 36 Jahre alte Zimmermann Adam Reumann, Hospitalstraße 1 wohnhaft. Reumann war mit noch anderen Zimmerleuten auf dem Neubau der Methodistengemeinde in der Johannstraße mit dem Legen von Balken beschäftigt. Er stand auf der äußersten Umfassungsmauer, als er plötzlich ausglitt und aus der Höhe des 3. Stockwerkes herab auf die Straße stürzte, wobei er einen schweren Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Reumann hinterläßt Frau und 7 Kinder.

Meerane, 11. August. Der Streik ist beendet. Die streikenden Färbereiarbeiter hielten heute eine Versammlung ab, in der der heute vormittag zwischen den Arbeitgeber und Arbeitervertretern vereinbarte Lohnvertrag angenommen wurde. Die Arbeit wird nächsten Montag wieder aufgenommen.

Meerane, 11. August. In einer heute abend hier abgehaltenen Versammlung der streikenden Färbereiarbeiter nahmen diese die Vergleichsvorschläge an, durch welche der Mindestlohn für männliche Arbeiter auf 14 Mk. 70 Pfg. und der für weibliche Arbeiter auf 9 Mark festgesetzt wird. Die Wiederaufnahme der Arbeit soll am Dienstag erfolgen. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Die Arbeiter erklärten den Kampf für abgebrochen, da sie unter den gegebenen Verhältnissen das Gebotene dem weiteren Kampfe vorziehen.

Glauchau, 12. August. (Teleph. Mdg.) Das Meraner und das Glauchauer Tageblatt melden: Der Einigungsvorschlag der Färbereikonvention ist soeben auch von den hiesigen Arbeitern angenommen worden. Die Arbeit in den Färbereien wird am Montag aufgenommen. Dadurch wird die drohende Aussperrung der Webereiarbeiter vermieden.

Chemnitz, 12. August. Ein beklagenswerter Unglücksfall ereignete sich, wie wir gestern bereits kurz berichteten, gestern nachmittag kurz nach 2 Uhr beim Neubau der für das zu errichtende 3. Ulanen-Regiment bestimmten Kaserne an der Planitzstraße in einem Stallgebäude. Dieses, nur ein Erdgeschöß enthaltende Gebäude enthält eine Anzahl Abteile für je 4 Pferde (je 2 rechts und 2 links), während in der Mitte durch die ganze Länge des Gebäudes ein Gang hindurch führt. Die einzelnen Abteile sind mit gewölbten Decken von je 3,20 Meter Breite versehen. Am Dienstag hatten die Bauarbeiter mit dem Ausschalen, dem Entfernen der im Innern der einzelnen Abteile zur Herstellung der Deckengewölbe benutzten Gerüste, Steifen oder Stützen begonnen und hatten bis heute mittag aus vier Abteilen diese Stützen entfernt. Beim Herausnehmen der Stützen aus dem fünften Abteil brach nun gestern nachmittag kurz nach 2 Uhr plötzlich die Decke des zweiten Abteils zusammen, worauf unmittelbar der Einsturz von vier weiteren Deckengewölben erfolgte. In diesen fünf Abteilen des Stallgebäudes waren zurzeit des Einsturzes 12 Personen (Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner) beschäftigt, die alle von den niederstürzenden Ziegelsteinen getroffen wurden und Verletzungen erlitten. Vier der Verunglückten (darunter ein sehr Schwerverletzter) mußten nach dem städtischen Krankenhause transportiert werden, während die übrigen Mitbetroffenen besser davontamen und sich teils mittels Geschirrs, teils zu Fuß nach ihrer Wohnung begeben konnten.

Frankenberg, 10. August. Nach dem Zurückgehen der Fluten des Zschopauflusses kann man erst die Schäden bemessen, die das letzte Hochwasser angerichtet hat. Die stärkste Einbuße haben die Inhaber der Reicheltischen Spinnerei in Sachsenburg erlitten. Dort hat der Wehreneubau den starken Wasserdruck der Fluten während des Höchststandes ausgehalten. Als aber dann Fall eintrat und vom Wasser mitgeführte Balken mit großer Wucht gegen die über den Spiegel ragenden Wehrköpfe stießen, ging ein Teil des Wehres in Stücke und wurde weggespült. Der dadurch angerichtete Schaden beziffert sich auf etwa 30 000 Mark.

Leipzig, 11. August. Der Inhaber eines hiesigen Teilzahlungsgeschäftes machte mit einer in Reudnitz wohnhaften 42 Jahre alten Näherin aus Meerane, die für ihn als Reisende tätig war, recht schlimme Erfahrungen. Diese Person, deren Verhaftung erfolgte, hat das in sie gesetzte Vertrauen in der schändlichsten Weise mißbraucht. In einem Zeitraum von etwa 10 Monaten hat sie über 200 fingierte Aufträge eingereicht und die Unterschriften der angeblichen Besteller der Waren gefälscht. Dadurch erlangte die Betrügerin nicht nur die Provision, sondern auch die Waren. Letztere hatte sie stets durch Verfaß zu Gelde gemacht. Ferner hatte sie auch die für gelieferte Waren einkassierten Beträge unterschlagen. Die Schwindelereien wußte die Person zu verdecken, indem sie für die von ihr aufgegebenen und fingierten Warenabnehmer Teilzahlungen leistete. Die raffinierte Person hat den Inhaber des Geschäftes, soviel bis jetzt festgestellt werden konnte, über 5000 Mk. geschädigt. Der Chemann dieser Frau, der für dasselbe Geschäft reiste, wurde ebenfalls wegen Unterschlagung einkassierter Gelder verhaftet.

Hertzogswalde bei Sebnitz, 10. August. Ein Bogenschützen mit Hindernissen hielt am vergangenen Sonntag und Montag die hiesige neugegründete Schützengesellschaft ab. Der Ruhm der Dresdner Bogenschützengesellschaft hatte eine Anzahl Hertzogswalder Herren nicht schlafen lassen, und sie beschloßen, auch ihren Ort mit einer Bogenschützengesellschaft zu beglücken. Die Sache wurde arrangiert, die Tage des Schießens naheten, der Schießplatz hatte bereits festlichen Schmuck angelegt; Hippodrom, Schaubuden und Karussells waren eingetroffen, nicht aber — die hohe amtschauptmannschaftliche Genehmigung. Und sie kam auch nicht, trotz dringendster Vorstellungen auch von seiten des Gemeindevorstandes. So mußte das Schießen am Sonntag abend abgebrochen werden. Die Schaubuden usw. hatten gar nicht öffnen dürfen und mußten, ohne etwas eingenommen zu haben, ihre Wagen packen. Nachträglich kam noch der unangenehmste Teil der ganzen Geschichte, da die Schausteller

für die Unkosten und den entgangenen Gewinn Entschädigung von der Bogenschützengesellschaft verlangen, und den wenigen Mitgliedern wird wohl nichts übrig bleiben, als unter sich die ziemlich beträchtlichen Kosten zu teilen.

Dresden, 12. Aug. (Tel. M.) Heute Sonnabend vormittag 11 Uhr kam der seit 30 Jahren beim Invalidendank beschäftigte gewesene und jetzt entlassene Paul Julius Döring in die Expedition des Invalidendankes, angeblich, um sich dort zu verabschieden. Dabei gab er mehrere Revolvergeschosse auf den anwesenden Direktor Zimmer ab, ohne ihn jedoch zu treffen; dagegen wurden der Sekretär Gläser und der Rentant Zschille verwundet. Der Täter hatte mehrere Revolver bei sich und wurde in Haft genommen.

Herzogswalde, 9. August. Die Aufregung über das furchtbare Verbrechen, das in der Nacht zum Montag hier verübt wurde, hält noch immer an. Leider ist es bisher nicht gelungen, den Leichnam der Tochter des Privatiers Neumeier aufzufinden, bisher fand man nur den Ballschal, den Regenjarm und den Haarlampe des Mädchens. Der Verbrecher war erst wenige Tage auf dem Erbgericht Herzogswalde als Schweizer beschäftigt; vorher hatte er kurze Zeit in Hühndorf gearbeitet. Er ist bereits zweimal wegen Sittlichkeitsvergehen vorbestraft. Man nimmt an, daß Seltmann an dem Mädchen ein Verbrechen begangen hat, ehe er es in die Triebjuch warf. Für diese Annahme spricht der Umstand, daß Seltmann auch den von ihm bis zur Bewußtlosigkeit geschlagenen Neumeier in den Bereich des Wassers geschleppt hatte. Der Verbrecher hatte die Spuren seiner Tat verwischen wollen; das glaubte er zu erreichen, wenn beide Opfer in der Triebjuch ertranken. Nach der Tat ist Seltmann an seine Dienststelle gegangen. Dort hatte er, ohne äußerlich irgendwelche Aufregung an den Tag zu legen, seine Arbeit verrichtet.

Vermischtes.

— In Sedan wurden durch einen furchtbaren Wirbelsturm große Vermüstungen angerichtet. Der Schaden wird auf 1,5 Millionen geschätzt.

Meß, 11. August. Ein furchtbarer Zyklon von ungeheurer Gewalt, begleitet von Hagel in Größe von Taubeneiern, suchte gestern abend die Stadt Sedan und Umgebung heim und verwüstete alles. Der botanische Garten ist total vernichtet. Ueberall sind Bäume und Telegraphenstangen ent wurzelt. Viele Häuser sind zerstört und dem Erdboden gleich gemacht. Bei Meuse wurde ein Soldat durch Hagel schwer verwundet. Eine Frau Gosey wurde getötet; ihr Enkel, der sie begleitete wurde schwer verwundet. Die Tochter von Madame Gosey ist ebenfalls leicht verletzt. Die Drähte der elektrischen Straßenbahn sind zerstört, so daß der Dienst unterbrochen werden mußte. Auch der Telephon- und Telegraphenverkehr ist zerstört. Die ganze Gegend zwischen Charleville und Bazailles ist verwüstet worden. Mehrere Bahnhöfe der Umgegend haben teilweise schwer gelitten; Dächer sind abgedeckt und die Signalstangen umgeworfen. Mehrere Telegraphenstangen sind auf die Schienen gefallen und verhinderten auf lange Zeit den Verkehr. Zugverspätungen sind infolgedessen außerordentlich groß. Desgleichen ging gestern gegen 5 Uhr abends ein schwerer Sturm über die Gegend von Chateau Porcien nieder, die schon am 30. Juni sehr mitgenommen wurde. Die Ernte, die noch nicht eingefahren war, wurde von dem Hagel geradezu zerdroschen. Die Hagelförner hatten die Größe von Taubeneiern. Viele Fensterscheiben, auch am Rathaus, wurden zertrümmert. Ein Kutscher wurde durch wildgewordene Pferde vom Wagen geworfen und verletzt. Die auf dem Felde beschäftigten Arbeiter wurden geradezu gesteinigt. Die ent wurzelten Bäume in den Straßen sind nicht zu zählen.

— Ein seltsames Verkommenis, so ist in bairischen Blättern zu lesen, wurde in Bayreuth beobachtet. Bei einem am 23. Juli früh zwischen 4 und 5 Uhr über die Stadt ziehenden Gewitter schlug der Blitz in der Eisengießerei Hensel in ein im Freien stehendes 20 Zentner schweres Rad und zertrümmerte es. Ein neues Rad wurde angefertigt und erhielt auf demselben Platze Aufstellung, wie das vom Blitzstrahl zertrümmerte. Am Sonnabend abend traten wiederholt Gewitter mit schweren elektrischen Entladungen auf. Zwischen 11 und 12 Uhr schlug der Blitz an der gleichen Stelle in das Rad und zertrümmerte es wieder.

— 568 Stück Vieh von einem einzigen Blitzschlag getötet. Von einem Blitzschlage, der in die Weide des Grundbesizers Parazoi in La Tieuile (Departement Lozere, Frankreich) schlug,

wurden 20 Widder, 84 Hammel, 246 Schafe und 218 Lämmer, insgesamt also 568 Stück Vieh, getötet. Der Schaden beträgt über 15 000 Fres.

Frankfurt am Main. Ein in San Franzisko (Nordamerika) verstorbenen Deutscher namens Jger hat seinen Verwandten in Deutschland die hübsche Summe von sechzig Millionen Mark hinterlassen. Die lachenden Erben sind 35 Familien aus dem Taunus und der Rheingegend.

— Der Leutnant Blumenthal vom 13. Husaren-Regiment verfiel, wie man aus Frankfurt am Main meldet, ir Wahnsinn, weil sein Durche beim Pferdebeschwenmen ertrunken war.

— Die imposante Mächtigkeit der Niagara-Fälle ist in Gefahr, in naher Zukunft zerstört zu werden durch die auf beiden Ufern errichteten Kraftwerke, die jetzt bereits dem Niagara oberhalb der Fälle 48 800 Kubikfuß Wasser in der Sekunde oder 29 v. H. seiner Gesamtwassermenge entziehen. Sobald die jetzt im Bau begriffenen Werke noch in Tätigkeit gesetzt sein werden, wird sich die Menge des dem Flusse entzogenen Wassers auf 67 406 Kubikfuß in der Sekunde oder 41 v. H. der Gesamtwassermenge belaufen; und bei der Bereitwilligkeit, mit der sowohl die Staatsbehörden von Newyork auf unionistischer wie die Behörden von Ontario auf kanadischer Seite immer neue Konzessionen zur Errichtung von Wasserkraftwerken ausgeben, steht zu befürchten, daß die Wasserentziehung oberhalb der Fälle noch größere Dimensionen annehmen wird. Nach des Ingenieurs Adams Meinung, der diese Verhältnisse in „Casiers Magazine“ bespricht, ist das Schicksal der Niagarafälle besiegelt; die jetzt lebende Generation wird seiner Meinung nach noch trockenem Fußes von dem Newyorker Ufer durch das Flußbett des Niagara nach der Goat-Insel gehen können, während die Möglichkeit, von der kanadischen Seite trockenem Fußes nach der Goat-Insel zu gelangen, höchstens ein Menschenalter später eintreten wird. Obgleich viele Millionen Nordamerikaner diese rücksichtslose Zerstörung einer der größten Natur Schönheiten ihres Landes lebhaft bedauern, die bei dem Ueberfluß von Wasserkraften im Lande durchaus unnötig ist, ist bei der großen Macht kapitalkräftiger Gesellschaften in Nordamerika kaum zu erwarten, daß die Ausbeutung der Wasserkraft des Niagara vor deren völliger Erschöpfung aufhören wird, und in der Tat hat die Regierung von Newyork bereits eine darauf bezügliche Intervention der kanadischen Regierung zurückgewiesen.

— Geisteskrankheit durch übermäßiges Schnürcen. Entsetzliche Folgen haben sich bei einer jungen Frau aus Develgönne eingestellt, die sich trotz mehrfacher Warnungen aus Eitelkeit zu stark schnürte. Die junge Dame besuchte Verwandte in Altona, erkrankte aber plötzlich heftig auf einer Bergnügungstour. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß durch das starke Schnürcen Blut in das Gehirn eingedrungen war und eine Geistesstörung hervorgerufen hatte. Die junge Dame mußte nach dem Krankenhause gebracht werden.

— Meherbeer war bei seiner herkulischen Leibesgröße ein starker Esser und Trinker. Eines Tages trat er in ein Pariser Hotel und verlangte ein Abendessen für drei. Lange mußte er warten, bis ihm endlich die Geduld riß. „Wann bekomme ich denn mein Essen?“ fragte er. „Wir werden sofort auftragen, wenn die Gesellschaft kommt.“ — „Dann bringt aber das Essen prestissimo, denn ich bin die Gesellschaft!“

Eger, 10. August. Wie eine Meldung der Königl. Polizeidirektion München besagt, ist der seit 10 Tagen hier verschwundene Professor unserer Realschule, Dr. Neufekner, tatsächlich am 31. Juli mit seinen beiden Knaben in München angekommen. Die drei übernachteten im Hotel „Frankischer Hof“ und setzten am 1. August die Fahrt nach Salzburg fort. Von da ab fehlt von den Verhollenen jede Spur.

Turin, 11. August. In dem Prozeß Murri erklärten die Geschworenen alle Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände für schuldig. Das Urteil lautet: Tullio Murri und Dr. Naldi je 30 Jahre Gefängnis und 10 Jahre Polizeiaufsicht, Rosa Bonetti 7 Jahre Gefängnis, Dr. Secchi 10 Jahre Gefängnis, Gräfin Lindau Bonmarini 10 Jahre Gefängnis. Außerdem wurden sämtliche Angeklagte zu den Gerichtskosten verurteilt.

Neustadt a. d. Haardt, 11. August. Das gestrige Unwetter richtete in der Pfalz enormen Schaden an. Es fielen Hagelförner bis zu 7 Zentimeter Durchmesser, sodaß die Dächer wie von Kugeln durchlöchert aussahen. Der Sturm hob Güterwagen aus dem Geleise. Die Tabak-, Hopfen- und Zuckerrübenfelder haben erheblichen

Schaden gelitten. Die Weinernte ist teilweise vernichtet, besonders in den Gemarkungen Edenkoben, Landau, Matkammer, Hahloch und Diebesfeld. Der Landtagsabgeordnete Hammer schmidt richtete ein Schreiben an das bayerische Ministerium wegen der bedrängten Lage der Winzer, Obst- und Tabakbauer.

Frankfurt a. M., 12. Aug. Hier nimmt die Fleischnot sehr überhand; 37 Metzgerläden sind bereits geschlossen. Fünf Massenversammlungen wurden angefragt.

Bözen, 12. August. Der hier ansässige Graf Torni, ein geübter Alpinist, ist im Kaisergebirge abgestürzt.

Die Ehe-Tragödie des Bildhauers Cifaliello. Der durch seine Bäcklinbüste und durch andere Arbeiten auch in Deutschland bekannte Bildhauer Cifaliello erschoss, wie aus Rom gemeldet wird, gestern dort seine Frau. Das Motiv der Tat ist grenzenlose Eifersucht. Frau Cifaliello war eine Französin; unter dem Namen Maria Browne trat sie vor ihrer Verheiratung als Chanteuse auf. Der Vorfall erregt in der italienischen Hauptstadt großes Aufsehen. Die an Luxus aller Art gewöhnte Gattin des Bildhauers verbrauchte sehr schnell die Einnahmen des damals noch unbekanntem Künstlers, so daß dieser sich entschloß, die Stellung eines Direktors der Biskuitfabrik Passau anzunehmen, die ihm ein Jahresgehalt von 12,000 Lire einbrachte. Aber auch dieses Einkommen schien der Dame nicht zu genügen. Es ließen schon damals Gerüchte um, wonach sie ihrem Gatten untreu sei. Diese Gerüchte steigerten Cifaliellos Eifersucht zur Raserei. Dieser eheliche Kampf dauerte zwölf Jahre. Erfolge und Ruhm vermochten den Künstler über sein eheliches Unglück nicht zu trösten. Noch vor einigen Wochen wurde das Denkmal des Königs Humbert, das er geschaffen, in Neapel enthüllt, und vor drei Jahren erregte seine Sphinx, die nach seiner Frau modelliert war, in Venedig großes Aufsehen. Die Ehegatten lebten auch einige Zeit getrennt. Cifaliello verriet damals schwere nervöse Zerrüttung, und sein Zustand besserte sich erst, nachdem seine Frau wieder zu ihm zurückgekehrt war.

Die schwerste Person, die seit fünf Jahren regelmäßig Marienbad besucht, ist der vorgestern dort eingetroffene Herr Aithm aus Kairo. Der ägyptische Gast wiegt 474 Pfund.

Erfurt, 12. August. Während eines heftigen Orkans kürzte in Schmölln der Schornstein der dortigen Bantoffelfabrik ein. Vier Arbeiter wurden verschüttet; davon ist einer tot, die anderen verletzt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 12. Aug. Die angekündigte Besprechung mit den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammern über die gegenwärtige Fleischsteuerung hat gestern im Landwirtschaftsministerium unter Vorsitz des Ministers von Podbielski, der seinen Urlaub unterbrochen hatte, stattgefunden. Die Besprechung, an der seitens der Regierung auch Unterstaatssekretär Konrad und der Geheime Oberregierungsrat Schröter sich beteiligten, dauerte dreieinhalb Stunden. Ein Beschluß ist nicht gefaßt worden, so daß auf eine Öffnung der russischen Grenze

für vermehrte Schweinezufuhr wohl nicht zu rechnen ist. Nach Schluß der Versammlung vereinigten sich die Teilnehmer zu einem Essen im Kaiserhofe, wo in einer fast anderthalbstündigen Rede der Landwirtschaftsminister die ganze Frage der Fleischversorgung überhaupt und die augenblickliche Erscheinung der Fleischsteuerung beleuchtete.

Berlin, 12. August. Der Landwirtschaftsminister sagte gestern in einer Rede, die er beim Festmahl des Landwirtschaftsrates über die Frage der Fleischsteuerung hielt: Die Fleischsteuerung wird in einigen Wochen vorüber sein, ein auch nur vorübergehendes Öffnen der Grenzen, insbesondere nach Rußland und Oesterreich-Ungarn hin, könne er nicht gut heißen. Für die gesundheitliche Wirkung eines derartigen Schrittes auf unseren Tierbestand könne er keine Verantwortung übernehmen.

Berlin, 11. August. Die deutschen Verluste in dem jetzt 19 Monate währenden Aufstande in Deutsch-Südwestafrika betragen seit Beginn des Aufstandes bis zum 31. Juli 1905 an Toten 1122 Mann, an Verwundeten und Verunglückten 570 Mann, der Gesamtverlust ist demnach 1692 Mann.

Rom, 12. August. Die „Italia Militare“ veröffentlicht folgende sensationelle Mitteilung: Die Wahrscheinlichkeit einer japanischen Flottenexpedition nach Europa im Falle des Scheiterns der Friedensverhandlungen wird auch von der hiesigen Legation zugestanden. Von dieser Seite wird sogar noch hinzugefügt, daß die Offiziere der japanischen Kriegsflotte die Karten des Baltischen Meeres sehr genau studiert haben und beispielsweise ganz genau wissen, daß es ein Leichtes sei, in wenigen Stunden Peterhof, die jetzige Residenz des Zaren zu bombardieren.

Paris, 11. August. Nach einer Depesche aus Peking verlangte der französische Gesandte energisch von der chinesischen Regierung Aufklärungen über die von buddhistischen Priestern gegen Christen verübten Gewaltakte. Die Opfer sind nicht ausschließlich Franzosen.

Paris, 12. August. Der Petersburger Korrespondent des „Matin“ berichtet, die Antwort des Zaren befände sich bereits in den Händen Wittes. Man glaubt, daß in dieser Antwort, die heute von Witte überreicht wird, erklärt wird, daß Rußland ablehnen müsse, eine Kriegsschädigung an Japan zu zahlen, die Insel Sachalin abzutreten, die in den neutralen Häfen liegenden Schiffe auszuliefern und die russischen Marinekräfte in Ostasien einzuschränken. In der heute stattfindenden Sitzung der Friedenskonferenz soll Witte die Erklärung abgeben, daß Rußland entschlossen sei, mit Japan über alle anderen Punkte der aufgestellten Friedensbedingungen zu verhandeln. Rußland sei der Ansicht, daß es, indem es von 12 Bedingungen acht annehme, den Beweis liefere, daß es den aufrichtigen Wunsch zur Versöhnung hege, soweit eine solche vereinbar sei mit der Ehre Rußlands und der Absicht, einen dauernden Frieden zu schaffen.

Portsmouth, 12. August. In einem Interview erklärte Witte dem Korrespondenten des „Berl. Lokalanz.“, er werde den Japanern keine Antwort heute übergeben. Ueber den Inhalt der japanischen Bedingungen dürfe er nicht

sprechen, da er Komura aus Rücksicht versprochen habe, nichts darüber verlauten zu lassen. Auf die Frage, ob die japanischen Forderungen überhaupt die Möglichkeit weiterer Verhandlungen in sich schloffen, erwiderte Witte lebhaft, gewiß, sonst würde er eben keine Antwort geben.

New York, 12. Aug. Witte erklärte, während der Nacht die Antwort auf die japanischen Forderungen geschrieben zu haben. Er habe ohne Genehmigung des Zaren handeln können, da er hierzu bevollmächtigt sei. Der „Globe“ meldet, Witte erklärte einem Interviewer, daß er Gegenvorschläge machen werde. Die japanischen Forderungen seien nicht ganz schlecht.

New York, 12. Aug. Die Beglaubigungen der japanischen Gesandten sind nicht in Ordnung, da nur das japanische Original, das die Russen nicht lesen können, und nicht die englische Uebersetzung beglaubigt, sowie die Vollmachten nicht absolut sind, da die Abmachungen der Japaner durch den Mitado annulliert werden können. Dagegen hat sich der Zar ehrenwörtlich verpflichtet, Wittes Abmachungen anzuerkennen. Obwohl die Nachrichten über den Verlauf der Verhandlungen in Portsmouth nicht übereinstimmen, hat man in Washington doch den Eindruck, daß eine Einigung erzielt werde.

New Castle, 12. August. Witte konferierte gestern Nachmittag mit den Angehörigen seiner Mission, namentlich mit Prof. Martens. Er lud durch seinen Sekretär die Japaner zu einer Sitzung auf heute Vormittag halb 10 Uhr ein, in welcher er den Japanern darlegen will, daß sie nach seiner Ansicht die Situation verkennen. Rußland sei keineswegs definitiv besiegt und die um Frieden bittende Nation, sondern habe ihn auf Einladung einer dritten Macht nach Portsmouth zu verhandeln geschickt.

New York, 12. Aug. Roosevelt bereitet einen Handelsvertrag mit Deutschland vor; den er den Kongreß dringend empfehlen wird. Jedoch ist dessen Billigung durch den Senat höchst unwahrscheinlich. (B. L.-A.)

Angekommene Fremde (12. August)

- Hotel Goldner Böwe. Karl Kyser, Priv., Dresden, Rud. Schwendler, Ob.-Sekt., Jul. Müller, Prof., Kreul, Oberbaurat, sämtl. aus Dresden, Paul Fischer, Rfm., Hohnstadt-Grimma, Rud. Strobel, Mus., Riga, Otto Schmidt mit Frau, Rfm., Dresden. Hotel Victoria. Kaufl. Bruno Werner, Leipzig, Walter Reinhard, Leipzig, Kurt Spahn, Leipzig, Reinhold Raschke, Leipzig, Max von Trussewitsch, Staatsrat, Hamburg. Hotel zur Post. Kaufl. Fel. Steinko, Berlin, E. Kusel, Augsburg, Gust. Bley, Aue, Hugo Becker, Paul Becker, Schüler, Aue, Albert Kilmann, Maschin., Chemnitz, Karl Kusel, Spinnereidir., Augsburg. Goldner Stern. Th. Fleisch, Schilbesche, Jos. Kostojschrey, Agent, Oppeln, Nikol Wolfrum, Bierf., Rehau, Joh. Ollert, Bierf., Hof.

Unentbehrlich hat sich Dr. Thompson's Seifenpulver, mit dem Schwan, in tausenden von Haushaltungen gemacht. Allein echt mit dem Namen. Dr. Thompson u. der Schutzmarke Schwan überall zu haben.

Mumut verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt: Steckensperd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radbeul. Schutzmarke: Steckensperd. à Stück 50 Pf. bei: O. Pflug, Sax. Drog., W. Weniger, Kaufm., Elise Strobel.

Treibriemenfabrik C. Otto Gehrckens, Zweigniederlassung Jena Westendstr. 13, Telephon No. 456, sucht geeignete Vertreter.

Bruno Petzold, Talstr., Bureau für Rechtsangelegenheiten u. Auktionen, Stellen-Vermittlung.

Gute, praktische Verwendungsart und Billigkeit zeichnen MAGGI's Suppen- u. Speisen-Würze, Suppenwürfel u. Bouillon-Kapseln vor allen ähnlichen Produkten hervorragend aus. Stets frisch zu haben bei Elise Strobel, Kirchplatz.

Citri! sauer reinstes u. bestes Naturprodukt aus reifen Citronen gepreßt. Für die Küche zu allen Speisen verwendbar, sowie im Krankgebrauch bei allen Krankheiten. Süß mit feinstem Zucker eingedochter Saft der Citrone ist ein süßliges und rein schmeckendes Erfrischungsgetränk. In allen einschlägigen Delikatessen-, Colonialwaren u. Drogen-Geschäften zu haben.

A. Kretzschmar's Zahn-Atelier Adorf, Langestr. 14 I. E. Zahnersatz mit u. ohne Gaumen. Plomben in Gold, Silber, Cement etc. Nervtöten, Zahnziehen schmerzlos.

Melassefutter für Pferde u. Rindvieh empfiehlt M. Arthur Unger, Schöneck i. V. Kaufe gegen Kasie jeden Posten Stroh, Maschinendrusch. D. D. *

Kapitalien in jeder Höhe bringe ich auf sichere 1. und 2. Hypotheken für die Darleiher kostenfrei unter. Albin Woldert, Plauen, Weißstr. 4. Fernsprecher 1040.

Achtung!

Heute Sonnabend eine frische

Ladung Birnen

eingetroffen und offeriert das Pfund zu 10 Pfg.

Schmidinger's Obst- & Gemüsegeschäft.
Blauer Engel.

Eine Ladung

**Weissenfeller Salat-
u. Einlegegurken**

wird am Montag auf dem Bahnhof verkauft,
à Schock 60 Pfg.

Karl Feustel
aus Blauen.

Schützenhaus Adorf.

Sonntag, den 13. August, abends 8 1/4 Uhr

Einmaliges Gastspiel

von **Linus Uhlig's**

Konzert- und Opern-Ensemble.

Mitwirkende:

Elly von Sanden, Soubrette; Tommy Steffens, Bariton;
Hilda Fendrich, dramatischer Sängerin; Rudolf Düsing, seriöser Bass; Linus Uhlig, Heldentenor; Ludwig Walther, Kapellmeister.
Zur Aufführung gelangen: Solis, Duette, Terzette, Quartette, Leb. Lieder, Idyllen- und Opern-Akte.
Eintrittskarten im Vorverkauf: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. bei den Herren Kaufleuten W. Weniger, Rob. Adler und Albin Oscar Krauss.
Mein diesjähriges Ensemble besteht nur aus erstklassigen Sängern und Sängerinnen deutscher Opernbühnen und versichere einen hochgenussreichen Abend.
Hochachtend

Linus Uhlig.

Einlege-Gurken

verkaufe einen Vosten à Schock mit 55 Pfg.

Albin Oskar Krauss.

Herzogt. S. Altenburg.

Baugewerkschule Roda S. A.
Innungsverbandsrechte. Progr. frei.

Direkt. Körner.

Gasthof Strassel.

Heute Sonntag, den 13. und
Montag, den 14. August,

Sommerfest.

Sonntag von 4 Uhr an

Tanzmusik.

Freundlichst ladet ein

Ernst Götz.

Neu und praktisch!
Ein amerikanischer

Selbstzuschneider

ist für jede Dame wichtig. Ohne
Schützzeichen zu können, kann man
die größten und kleinsten Kinder-
schritte selbst zuschneiden.

Hochachtungsvoll

Wilh. Spengler.

Mädchen

erhalten saubere Beschäftigung

Bauer & Hawranek,
Leubetha.

Verloren von Elster nach Adorf
goldene Uhr mit Kette.

Gegen Belohnung abzugeben in
der Geschäftsst. d. Bl.

Eigenhändige

Sticker

an 3/4 Maschine werden ge-
sucht. **Goesmanns Fabrik.**

Restaur. zur deutschen Flotte.

Montag, den 14. djs. Mts.,

grosses Concert,

ausgeführt von der

Karlsbader Gesellschaft Edi Sterzl, „Alpenrosen“.

3 Damen (Costüm-Soubretten.) 2 Herren.

Entree frei!

Entree frei!

Johannes Schmidt

Dorothea Schmidt

geb. Zenker

empfehlen sich als Vermählte.

Haltest. Hundgrün.

Heute Sonntag

**Sommer-
KIRMES.**

Nachmittag und Abends

Tanzvergnügen.

Für gute Speisen und Ge-
tränke ist bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein

G. Adler.

Dienstmädchen

sucht sofort Stelle durch **Verhold.**

Von heute an kostet

à Pfund Rindfleisch 80 Pf.,

à „ Kalbfleisch 80 „

à „ Schweinefleisch 90 „

à „ Blut- & Leberwurst 70 Pf.

Die Fleischerinnung
zu Adorf.

Neu!

„Weltruf“

Schmierseife in Paketen,
garantiert rein, höchst er-
giebig, leicht lösend und von

vorzüglichster Waschkraft. Ein Versuch fesselt dau-
ernd. R. P. A. Zu haben das Paket à 32 Pfg. bei:

Robert Adler, Oelsnitzerstr.,
Aug. Fischbach.

Albin Krauss, Freiburgerstr.,
E. Schönfuss Nachf.



Vor dem Zahnersatz.

Ernst Haufe's

Atelier

für künstliche Zähne,
Zahnziehen, Plombieren u.
Nervtöten,

Elsterstr. Nr. 3, I.
(gegenüber Hotel bl. Engel.)



Nach dem Zahnersatz.

Landhaus.

Sonntag, den 13. August, nachmittag und abend

grosses Concert

des **Karlsbader Concert-Ensemble „Alpenrosen“**

3 Damen. 2 Herren.

Entree frei!

Entree frei!

Döbelner weisse Terpentin-Schmierseife,

seit Jahren anerkannt und bevorzugt.

Nur acht zu haben bei:

Robert Adler.

Conrad Bär.

Ernst Schönfuss Nachf.

August Fischbach.

Otto Pflug.

Emil Förster.

Albin Krauss, Freiburgerstr.

Rosa Krauss, Bergstr.

Gewerbeverein.

In nächster Zeit findet **Wochen-**
tags eine Gesellschaftsfahrt zur
Ausstellung in Plauen
statt. Für alle Mitglieder und
deren Familien sind **Vorzugs-**
karten à 30 Pfg. zu haben beim
Vorsth. Auch für einzelne Besucher
der Ausstellung, wenn Mitglied, stehen
obige Karten zur Verfügung.
D. V.

Petersilie zum Trocknen

ganz billig. **Franz Bechert.***

Corset-

Stepperinnen

im und außerm Haus finden noch
dauernde und gut lohnende Beschäf-
tigung. **Seidel's**

Corset- & Bindenfabrik
Elsterstraße.

**Feinste Mund-
und Ziehharmonikas,**
sowie

Sprechapparate,

hoch elegant, für **Private**
und **Gastwirte.** empfiehlt
billigst **Wilh. Gläsel,**
Oelsnitzerstr. 10.

Albert-Theater Bad-Elster.

Sonnabend: **Alt-Heidelberg.**

Romant. Schausp. in 4 Akt.

Sonntag: **Registrator auf Reisen**

Posse mit Gesang i. 5 Bildern.

Montag: **Liebesmanöver.**

Hierzu eine Beilage.

Der heutigen Nr. liegt Nr.
33 „des Zeitspiegels“ bei.

Beilage zum Grenzboten.

Druck, Redaktion und Verlag von Otto Meyer in Adorf.

N^o 187.

Samstag, den 13. August 1905

Jahrg. 70

Das Heimatlied.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lothar wechselte einen raschen, beredten Blick mit seiner Mutter, die mit den Anordnungen ihres Sohnes vollkommen zufrieden zu sein schien; sie nickte ihm verstohlen zu. Er überlegte blitzschnell, daß es ihm nur auf diese Weise möglich war, Zeit zu gewinnen und zu überlegen, wie man der drohenden Gefahr am besten begegnen könne. Vielleicht kam ihm der Zufall zu Hilfe, jedenfalls aber wollte er jetzt darauf dringen, daß seine Vermählung mit Beatrice nicht länger hinausgeschoben wurde. Denn da der Graf ihm als Hochzeitsgeschenk eines seiner Güter sogleich notariell zuschreiben lassen wollte, so war wenigstens dieses gesichert.

Wer vermochte aber zu sagen, ob der Graf seinen Sinn nicht änderte, wenn er erfuhr, daß Siegfried Kinder bejaß? Aus diesem Grunde mußte die Entdeckung wenigstens hinausgeschoben werden.

Aber die junge Frau beharrte trotz aller Beredungsversuche auf ihrem Vorhaben. Lothar wurde sehr ungeduldig, er fühlte, seine Klugheit ließe ihn hier im Stich. Alle seine Bemühungen waren umsonst, die jahrelange Hoffnung, der Erbe des fürstlichen Besitztums zu werden, schien mit einemmale in nichts zu zerfallen. Und das alles um dieses eigensinnigen Weibes willen, das sich ihm nicht beugen wollte!

„Wie viel Kinder haben Sie?“ fragte die Präsidentin, um nur etwas zu sagen.

„Zwei, ein Mädchen und einen Jungen.“

„Wie alt sind dieselben?“

„Erika war im vorigen Monat drei Jahre, Reinhold zwei.“

„Und wo befinden sich die Kinder jetzt?“

„Ich ließ sie mit ihrer Wärterin drunten im Städtchen zurück, das am Bergabhang liegt. Die Wärterin ist eine sehr neugierige Person, auch wollte ich nicht, daß die Kinder, die keine Ahnung haben, um was es sich handelt, die Szene mit anhören sollten. Ich konnte ja nicht wissen, wie ich hier aufgenommen werden würde, jedenfalls ging es ohne heftige Worte nicht ab, und diese taugen nicht für das Ohr eines Kindes. Deshalb wollte ich vorerst allein hierher gehen, um das Terrain zu prüfen.“

„Die Kinder wissen nicht, daß sie zu ihrem Großvater gebracht werden sollen?“ warf Lothar ein.

„Nein, die Kinder wissen gar nichts, weder daß sie hier Verwandte haben, noch daß ihr Vater sich einst Graf Düren nannte. Sie sind ja auch noch zu klein, um dergleichen begreifen zu können. Wir führten den einfachen bürgerlichen Namen Bernhards, was sollte uns der stolze Titel „Graf?“ Mein Gatte suchte schon vor unserer Vermählung bei der betreffenden Behörde um diese Namensänderung nach, und sie wurde ihm gewährt. Graf Düren braucht nicht zu fürchten, daß sein hochtönender Name auf dem Theaterzettel zu lesen war, nein, niemand weiß, daß ich ein Recht hätte, mich Gräfin Düren zu nennen!“

Es klang eine grenzenlose Bitterkeit aus den Worten der jungen Frau, welche jetzt der Türe zuschritt.

„Und nun bitte ich Sie, halten Sie mich nicht länger auf“, sagte sie dabei.

Lothar vertrat ihr den Weg.

„Hören Sie mich ruhig an“, begann er, seine Hand auf ihren Arm legend. „Daß Ihre Forderungen berechtigt sind, sehe ich ja ein, aber die Sache braucht Zeit, soll etwas Gutes dabei herauskommen. Fassen Sie Vertrauen zu mir, ich meine es gewiß aufrichtig, und habe Ihr Bestes im Auge. Der Graf ist eine jähzornige, hitzige Natur, dazu ein eingefleischter Aristokrat, der keinen Zoll breit von seinen Grundsätzen abgeht. Erzwingen läßt sich bei ihm gar nichts. Weist er Sie jetzt ab, so haben Sie die Möglichkeit verloren, Ihren Vorsatz auszuführen, kann man ihn aber nach und nach vorbereiten, ihm die Sache so schonend als möglich beibringen, so darf man eher auf Erfolg rechnen. Ich kenne den Grafen durch und durch, und deshalb mache ich Ihnen den Vorschlag, überlassen Sie mir, ihn zu verjähren, es ist der einzige Weg, der zum Ziele führt.“

„Und was meinen Sie, das ich tun soll?“ fragte Alice, schon halb überzeugt.

„Sie legen alles getroßt in meine Hände. Wenn Sie durchaus keine Zeit haben, es abzuwarten, bringen Sie die Kinder einstreuen zu mir, ich werde so lange für sie sorgen, bis der Graf sich bereit finden läßt, dieselben als seine rechtmäßigen Enkel anzuerkennen. Ich gebe Ihnen die Versicherung, den Kindern soll es an nichts fehlen, Sie brauchen sich deswegen keineswegs zu beunruhigen.“

„Einverstanden!“ rief Alice, der die Sache schon zu lange dauerte, und die sich vor eine Reihe von Widerwärtigkeiten gestellt sah. Durch ihre Andern floß echtes Künstlerblut, Vater und Mutter hatten demselben Stande angehört, und Alice war von jeher etwas leichtsinniger Natur. Aus den Kindern hatte sie sich nie viel gemacht, sondern sie meistens anderen überlassen. Sie war nicht an dieselben gewöhnt, daher wurde ihr auch jetzt der Abschied nicht schwer. Die Meinung, genügend für die Kinder gesorgt zu haben, beruhigte sie vollständig. Sie liebte das Theater und das freie Leben, das sie zu führen gewohnt war, mehr als die Kinder, deshalb atmete sie auch jetzt erleichtert auf, da ein anderer ihr die Sorge für die Zukunft der Kinder abnahm. Die goldene Freiheit winkte ihr wieder, sie würde in Zukunft keinem Menschen mehr Rechenschaft zu geben brauchen von ihrem Tun und Lassen. Das schien ihr überaus verlockend, und sie nahm sich fest vor, den „dummen Streich“, den sie durch diese Heirat gemacht, sobald als möglich wieder zu vergessen. Das konnte sie am ersten, wenn sie im Ausland ihr Glück versuchte.

Besser konnte es gar nicht gehen, meinte sie für sich, denn in dem Falle, daß Graf Düren sich geweigert hätte, ihren Anforderungen zu entsprechen, wäre die Sache nicht so einfach gewesen. Wochte dieser junge Mann doch zusehen, wie er mit dem alten Eisbär fertig wurde, sie selbst betrachtete nun die Sache als abgetan, und glaubte ihrer Pflicht vollständig genügt zu haben.

Es wurde verabredet, daß der Verwalter die Kinder in seinem Wagen abholen sollte, Alice die ihren Haushalt bereits aufgelöst hatte, wollte dann unverzüglich weiter reisen. Sie schüttelte Lothar und dessen Mutter zum Abschied so herzlich die Hand, als hätten sie dieselben schon jahrelang als gute Freunde gekannt.

8. Kapitel.

Etwa eine Viertelstunde später schritt Lothar gedankenvoll der Wohnung des Verwalters zu. Sein Weg führte ihn an den Wirtschaftsgebäuden vorbei, an den massiv gebauten Ställen, die dicht hinter dem Parke lagen. Er betrat einen kleinen Vorgarten, dessen Wege, sauber mit Kies bestreut, von dem Ordnungssinn des Besitzers Zeugnis ablegten, und stand dann vor einem reizenden, weißgetünchten Häuschen, das sich wie eine kleine Villa ausnahm. Rings um das erste Stockwerk lief eine hölzerne Galerie, ganz oben hatte ein Laubenschlag Platz gefunden, dessen Bewohner ruckend auf dem Dache saßen. Eine Schar Hühner, Gänse und Enten befand sich neben dem Garten in einem von Drahtgitter umzogenen Hof, ein paar weiße, junge Kästchen balgten sich spielend umher, von den Alten sorgsam bewacht. In dem Gärtchen blühten schon die ersten, zarten Frühlingsblumen, Anemonen, Hyazinthen und blaue Leberblümchen, die ringsum die frisch gehackten Beete einsäumten. Die Hollunderbäume, die in der Ecke des Gartens eine Laube bildeten, zeigten schon starkgeschwellte Knospen, die scharfen Nordwinde konnten den Blüten hier nichts anhaben, denn der nahe Wald schützte dies reizende Fleckchen Erde, das in seiner überall hervortretenden Sauberkeit einen überaus wohlthuenden Eindruck machte. Dichtes Himbeer- und Stachelbeergesträuch zog sich an dem grün gestrichenen Zaun entlang, und rankte sich an demselben empor.

Hinter den blitzenden Fensterscheiben mit den blütenweißen Gardinen wurde das rundliche, gutmütige Gesicht einer Frau sichtbar, die, als sie Lothar erblickte, einen tiefen, altmodischen, aber respektablen Knix machte.

„Ich möchte gern Eueren Mann sprechen, Frau Trautmann“, rief Lothar im Nähertrreten. Das Fenster wurde aufgerissen, die Frau

knixte nochmals, ehe sie antwortete: „Mein Mann ist auf die Felder hinaus, um die Arbeit zu überwachen, indes, wenn der gnädige Herr sich nur ein klein wenig gedulden wollte, er muß bald zurückkommen!“

„Ja, die Sache hat Eile, könnten Ihr nicht jemand schicken und ihn holen lassen, Frau Betty?“

Die Frau verwunderte sich sehr über den gnädig-herablassenden Ton, in dem der sonst so stolze und hochmütige junge Herr mit ihr sprach. Dergleichen war man von ihm gar nicht gewöhnt; er blickte stets mit einer Art Verachtung auf die „geringen“ Leute und verhandelte, wenn es nicht anders ging, mit ihnen in kurzer, barscher Weise. Man kannte das gar nicht anders, denn auch Graf Düren nahm einen solchen Ton an, wenn er mit seinen Untergebenen verkehrte. Seine Anordnungen waren stets kurz und bündig, um die Familienangelegenheiten dieser Leute kümmerte man sich im Schlosse niemals.

Frau Trautmann kam jetzt eifertig aus dem Hause gelaufen und rief einer Magd, der sie einschärzte, so rasch als möglich ihren Mann herbeizuholen, denn der gnädige Herr habe mit ihm zu sprechen.

Das Mädchen eilte davon.

Lothar schien in tiefe Gedanken versunken zu sein, denn er überhörte die schüchterne Bitte Frau Bettys, einweilen ins Haus zu treten, vollständig und rührte sich nicht, als die Bitte wiederholt wurde.

Erst das leise Knarren des Gittertürchens, welches hinter dem Hause auf das Feld hinausführte, riß Lothar aus seinem Brüten. Jetzt erblickte man die behäbige Gestalt Trautmanns, der seinem Hause zuschritt.

„Ah, da bist du ja schon“, sagte Frau Betty und fuhr mit der Hand glättend über ihre blendend weiße Schürze, um ein Fältchen fortzustrreichen. Eben wollte sie wieder in das Zimmer zurückkehren, als Lothar sie anrief: „Weiben Sie doch, setzen wir uns hier auf die Steinbank, so ist's recht. Was ich mit Ihrem Manne zu reden habe, geht auch Sie an, Frau Betty!“

Der Angeredeten blieb vor Verwunderung der Mund offen. Hatte der gnädige Herr wirklich „Sie“ zu ihr gesagt? Oder hatte sie falsch gehört, was bedeutet das nur?

Der Verwalter, ein Mann in den fünfziger Jahren, war ebenfalls nicht wenig erstaunt über die Anrede Lothars. Er blieb den leichten Hut in den Händen drehend, in respektabler Haltung vor seinem Herrn stehen und schaute bald diesen, bald seine Frau an.

„Ach was, Trautmann“, rief Lothar, „machen Sie doch nicht so viele Umstände, hier“, dabei rückte er noch ein wenig zur Seite, „sehen Sie, da ist gerade noch Platz —, so, jetzt laß ich mir gefallen. Und nun — ich habe mit euch beiden zu reden, mit euch beiden.“

Der Verwalter bat Lothar im stillen ab, daß er ihn so oft in Gedanken hochmütig und stolz genannt hatte, der „junge, gnädige Herr“ gewann im Sturme die Herzen dieser biederen, gutmütigen Leute durch ein paar freundliche Worte.

Frau Betty war nicht wenig stolz darauf, daß der sonst so strenge Herr so leutselig zwischen ihr und ihrem Alten saß. Sie ließ ihre hellen, blauen Augen überall herumschweifen, ob nicht jemand sie sähe und sie deshalb beneide. Sie fühlte sich hoch geehrt und nahm sich vor, es allen Bekannten zu erzählen.

„Es geht Ihnen doch gut, Trautmann, Sie sind zufrieden hier nicht wahr?“ warf Lothar hin.

Das Erstaunen der Leute wuchs.

„Ja, ja, ganz gewiß, gnädiger Herr“, beeilte sich der Verwalter zu versichern. Sein gutmütiges, rundes Gesicht strahlte ordentlich.

„Wenn Sie irgend einen Wunsch haben, sagen Sie es nur, ich möchte, daß Ihnen nichts fehlt. Sie sind ein pflichttreuer Mann, und solche Leute weiß ich zu schätzen.“

Das Lob schmeichelte dem guten Alten doch sehr. Noch nie hatte jemand von der „gnädigen Herrschaft“ so mit ihm gesprochen.

Frau Betty faßte sich ein Herz und rückte mit einem Anliegen heraus, das ihr schon längst auf der Seele lag.

„Gnädiger Herr — der Herr in unserer Küche —“ sie stockte, erschrocken, weil ihr Mann sie verstoßen von hinten am Rock zupfte. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der gebannte Dieb. Eine neue Art, Diebe zu bannen, wird aus Pössa in Hannover mitgeteilt. Einem dortigen Zimter waren öfter Bienenvölker gestohlen worden. Alles Anzeigen und alles Aufpassen half nichts. Der Bestohlene war ein Menschenkenner (das sind die meisten Zimter) und er spezialisierte auf den Aberglauben. Er griff sich einen Handwerksburschen auf, hatte eine lange heimliche Unterredung mit ihm, gab ihm einen Taler und ließ ihn am Sonntag morgen mit einem zugebundenen Bienenkorb auf dem Rücken in einiger Entfernung von seinem Bienenstande stehen. So war's verabredet. Der Mann stand nach Kirchenanfang bis 11 Uhr vormittags, als die Leute aus der Kirche kamen. Verwundert blieben Männlein und Weiblein stehen und schauten den Fremden mit den Bienenkorb an, der wie festgewurzelt da stand. Unser Zimter stand, gemüthlich seine Pife rauchend, am Bienenstand. „Nachbar, was is dütt un wat schall (soll) datt bedüden (bedeuten)?“ „Oh, wider nix nich, dat is 'n Deef (Dieb), de het mi Zimmen stahlen.“ — „Worum steiht he denn aber da?“ — „Oh, ick hebb em bannit!“ meinte unser Zimter und wies mit der Pfeifenspitze auf den Bienenkorb. Nun war die Sache den Leuten klar, ein kaltes Gruseln ging ihnen den Rücken herunter und schen blickten sie zum Hegenmeister hin, der solche Dinge verstand. Ein altes, gutherziges Weiblein mit dem Gesangbuch in der Hand trat nun zu dem Zimter heran und bat ihn: „Nachbar, nun lat em loopen (laufen), he het jo nu sin Deel (Teil).“ — „Na, wenn ji (ihr) meent, dann schall en dat noch mal hengaha (hingehen)“, sprach's, ging auf den „Gebannten“ zu, holte seinen „Bannzettel“ aus der Tasche und las halblaut die beschwörende Formel ab, dann machte er drei Kreuze über den „Gebannten“, damit war der „Bann gebrochen.“ Der „Dieb“ hatte plötzlich den Gebrauch seiner Glieder wieder, jäh ließ er den Bienenkorb fallen und rannte wie besessen durch den Obstgarten ins freie Feld (genau wie es verabredet war). Im ganzen Dorfe aber wurde noch nach Wochen die gruselige Geschichte immer und immer wieder erzählt und die Leute, die es gesehen hatten, waren überall der Mittelpunkt des höchsten Interesses. Immer wieder mußten sie es den arderen erzählen und sie schlossen dann stets mit den Worten: „Jät hebb' et mit minen Dogen süßen (selber) sehen, ick hün mit bi (dabei) wesen.“ Seit dieser Zeit ist aber dem schlauen Zimter niemals mehr ein Bienenkorb gestohlen worden.

Die Ermordung des eigenen Sohnes. Ueber die Familientragödie in dem bei Dortmund gelegenen Orte Löttringhausen schreibt man noch: Der als fleißig und ordentlich bekannte junge Bergmann Krez hatte mit dem Schützenverein einen Ausflug nach Schwelm unternommen, von wo er gegen 1 Uhr nachts zurückkehrte. Da wurde er plötzlich bei seiner elterlichen Wohnung von seinem Vater, dem 60jährigen Invaliden Krez, aus nächster Nähe durch einen Flintenschuß niedergestreckt. Man nimmt bestimmt an, daß die tödliche Kugel nicht dem Sohne, den der Mörder sehr liebte, sondern der alten Frau Krez gegolten hat. Zwischen ihr und ihrem Manne, der dem Trunke ergeben war, kam es häufig zu Auseinandersetzungen, wenn Krez nicht genügend Schnaps erhielt. Aus diesem Grunde herrschten auch am Sonntag wieder Streitigkeiten zwischen den Eheleuten, wobei der Alte seine Frau mit dem Tode bedrohte. Bei der Mordthat hat er sich jedenfalls in dem Glauben befunden, seine Frau vor sich zu haben. Nach der That flüchtete der Mörder unter Drohungen, noch mehrere über den Haufen zu schießen, mit dem Gewehr und einer Anzahl Patronen in den Wald. Den Bemühungen eines starken Polizeiaufgebots, das unter Zuhilfenahme von Hunden den Wald durchstreifte, ist es gelungen, den Mörder festzunehmen, nachdem man ihn durch einen Schrotschuß in den Kopf kampfunfähig gemacht hatte. Krez bestätigte bei seiner Vernehmung, daß er nicht seinen Sohn, sondern seine Frau, auf die er inzwischen auch einen Mordanschlag unternommen hatte, erschießen wollte.

Ein Held der Alpen. Einem wirklichen Heros der Alpenwelt, dem Führer Leopold Grand, ist der Orden der Ehrenlegion verliehen worden, und diese Ehre hat, wie ein englischer Korrespondent schreibt, wahrlich keinen Unwürdigen getroffen. Grand lebte in einer kleinen

Hütte auf dem kleinen St. Bernhard und hat unzähligen Reisenden das Leben gerettet, die ihren Weg verloren hatten oder von Stürmen und Lawinen überfallen werden waren, ohne das Hospiz erreichen zu können. Im Jahre 1887 rettete Führer Grand fünf Reisende, die in einem Schneesturm verweht waren, vom sicheren Tode. Er erhielt dafür eine silberne Medaille. Im folgenden Jahre empfing er vom König von Italien das Verdienstkreuz, weil er das Leben von sechs Italienern gerettet hatte. Einige Jahre darauf kamen Grand und sein Sohn einer Gesellschaft von Alpinisten zu Hilfe, die von einer Lawine begraben worden waren. Während der Vater eifrig an der Rettung der Verunglückten arbeitete, sah er den Sohn plötzlich vor seinen Augen verschwinden und lautlos in einem Abgrunde versinken. Als der arme alte Mann sah, daß sein Sohn unrettbar umgekommen war, sagte er ein Gebet und ging wieder an die Arbeit, die Leute aus dem Schnee herauszugraben, und trug sie dann einen nach dem andern auf seinem Rücken nach der Hütte, die fast eine Meile entfernt war. Noch im Jahre 1900 rettete er einen Trupp Soldaten vom Tode und seitdem ist kein Jahr verflossen, ohne daß der heroische Greis nicht mehrere Menschenleben gerettet hätte.

Recht verhängliche Badevorschriften sind nach der Meldung unterfränkischer Blätter am Volksbad an der Saale zu Bad Kissingen angebracht; sie lauten: „Das An- und Auskleiden hat in schamloser Weise zu geschehen. Magistrat Bad Kissingen.“ — Wenn sich der Magistrat nicht bald bequemt, eine anderslautende Verfügung zu bringen, dann dürfte er sich mit dem Strafrichter auseinander zu setzen haben.

Während eines Gewitters fuhr der Blitz in das Haus des Grundstücksbesizers Holik in Tapes bei Budweis, ohne zu zünden, tötete jedoch den Besitzer, der inmitten seiner Familie in der Stube knieend betete, betäubte die Gattin und löschte das Licht aus. Als die Gattin zu sich kam und Licht machte, wurde sie erst das Vorgefallene gewahr und sah, daß ihr Gatte, der noch in knieender Stellung und mit gesenktem Kopfe regungslos verharrte, vom Blitze getötet war.

Ein Streit der Handwerksburschen ist in Hufum in Schleswig-Holstein ausgebrochen. Für der Viehverkehr auf der Eisenbahn besteht die Bestimmung, daß für je drei Wagen mit Vieh ein Viehbegleiter gestellt werden muß; eine besondere Qualifikation wird von den Viehbegleitern nicht verlangt, und so half man sich seit Jahren dadurch, daß man sich aus den Herbergen wandernde Leute holte, welche die Gelegenheit benutzen wollten, umsonst nach dem Rheinlande oder nach Mitteldeutschland zu fahren. Diesen Leuten von der Landstraße war diese Einrichtung der Gratzseifenbahnfahrt seit langem bekannt, sie richteten ihre Reise vielfach danach ein, und manche trafen immer wieder in bestimmten Perioden ein, um dann als „Viehbegleiter“ südwärts zu gehen. Man kann sich nun nicht wundern, daß diese Leute sich schließlich organisiert haben, um die Ständeinteressen zu vertreten. Sie verlangten neuerdings in letzter Stunde außer freier Fahrt vorläufig ganz bescheiden 1 Mark, und als dies nicht bewilligt wurde, traten sie in den Ausstand. Es muß aber anderweitige Abhilfe geschaffen worden sein, denn der letzte Viehzug ist ohne Handwerksburschen abgefahren.

Nachr. vom Standesamte Adorf
vom 1.—31. Juli 1905.

Telegr.-Leitungsaufs. M. Louis Dix T. Klara Elsa. Hilfslehrer. Erwin Max Janfer S. Fritz. Stationsarb. Max Albin Sörgel T. Herta Hilde. Maurer Emil Max Kolbe in Remtengrün T. Gertra Doris. Bäckerin. Albin Emil Dölling in Siebenbrunn S. Hans Herbert. Klempner Frdr. Alwin Roszbach S. Alwin Kurt. Fabrikweber Joh. Anton Penzel in Untergettengrün S. Arno Arthur. Led. Fabrikarb. Hedw. Lina Lorenz S. Alfred Kurt. Maurer Emil Paul Adler T. Marie Klara. Güterbodenarb. Karl Frdr. Hofmann in Siebenbrunn T. Elisabeth Gertrud. Spinnereiarb. Theod. Emil Dürf T. Henriette Marie. Bogenm. Frdr. Aug. Otto in Schönwind T. Lina Johanne. Waldarb. Joh. Karl Meiler in Freiberg T. Margarete Theresia. Gürtler Karl Max Kurzendörfer S. Albert Adolf. Maler Louis Guido Meufel T. Helene Charlotte. Gerichtsdienner Heinr. Gust. Dachsel T. Ella Hildeg. Werkführer Karl Gotth. Aurich S. Albert Karl. Bremser Frdr. Aug. Schneider T. Helene Hedwig. Perlmutterarb. Rob. Ed. Thomä T. Anna Frieda. Maurer Rob. Max Adler in Remtengrün T. Elsa Helene. Led. Fabrikarb. Anna Antonie Böhme T. Johanne Gertrud. Led.

Fabrikarb. Klara Veronica Weiß S. Josef Willy. Led. Fabrikarb. Selma Anna Kehr S. Franz Rudolf. Tischl. Konr. Ed. Pinder S. Emil Albin Paul. Markthelfer Franz Sattler S. Franz Erich. Tischl. Aug. Herm. Zimmermann in Freiberg Marie Helene. Handarb. Otto Emil Ficker in Remtengrün T. Klara Elsa. Stickm. Bes. Wilh. Franz Meyer in Jugelsburg S. Franz Erich. Bahnarb. Karl Oskar Helbig T. Elsa Frida. Handarb. Aug. Albin Thomä in Freiberg S. Arno Kurt. Webmstr. Frdr. Karl Zißler T. Klara Elise. Fabrikweber Hermann Franz Diezel S. Franz Erich. Bogenm. Aug. Reinhold Röder in Untergettengrün T. Gertrud Helene. Fabrikweber Andr. Rosam S. Alfred. Schmied Aug. Max Schädlich in Schönwind T. Bertha Wally. Feuern. Lorenz Sophian Schilling T. Ernestine Herta. Zithern. Hugo Bruno Wunderlich in Siebenbrunn T. Bertha Martha.

Aufgebote: Landw. Rob. Felix Milius mit der led. Wilda Klara Milius, beide in Rebersreuth. Spinner Emil Herm. Grimm mit der led. Weberin Martha Pinder, beide hier. Weber Rob. Arth. Geipel mit der led. Fabrikarb. Emma Kath. Adler, beide hier. Spinnmstr. Ant. Phil. Ströfner mit dem led. Dienstmädch. Jos. Fuchs, beide hier. Guitarrrennchr. Heinr. Albin Todt mit der led. Wirtschaft. Louise Anna Rant, beide in Sträßel. Schlosser Edw. Walter Kolbe mit der led. Lina Emma Ullmann, beide hier. Schlosser Wilh. Paul Krauß mit der led. Fabrikarb. Klara Toni Hofmann, beide hier.

Eheschließungen: Maurerpolier Frdr. Karl Feilner in Plauen mit der led. Stickerin Anna Lina Zenker, hier. Fabrikbeamte Robert Albert Adler in Landskron bei Willach in Kärnten mit der led. Schneid. Sophie Anna Roszbach hier. Oberschaffner Frdr. Wilh. Mühe mit der Marie Math. verw. Dölling geb. Paulus, beide hier. Schneidemüller Max Ost. Uebel in Leubetha mit der led. Schneid. Hulda Klara Glas hier. Stubenmaler Albin Erich Stark mit der led. Minna Frida Todt, beide hier. Fabrikweber. Paul Max Klarner mit der led. Fabrikarb. Albine Otto, beide hier. Gürtler Paul Max Roth mit der led. Anna Klara Hellinger, beide hier. Landw. Rob. Felix Milius mit der led. Wilda Klara Milius, beide in Rebersreuth. Mandolinenn. Ewald Ost. Müller mit der led. Marg. Chstne. Porzsch, beide in Kessel.

Sterbefälle: Max Arth. Lamprecht, S. des Fabrikarb. Aug. L., 2 M. 5 T. Karl Böhm, S. des Schuhmacherstr. Gg. B., 11 M. 4 T. Gutsauszügler Joh. Glieb. Zollfrank in Rebersreuth 74 J. 4 M. 11 T. Anna Falkner, T. des Spinners Daniel Emil F., 4 J. 10 M. Handarb. Jul. Aug. Schöffner 35 J. 3 M. 8 T. Anna Hedwig Riedel, T. des Stationsarb. Albert Gust. R., 6 T. Hutmchr. Jul. Ed. Zenker 51 J. 10 M. 4 T. Schankwirt Karl Frdr. Berndt in Remtengrün 66 J. 6 M. 27 T. Gutsbes. Max Oswald Hühler in Untergettengrün ein totgeb. S. Paul Moriz Voigt, S. des Handarb. Aug. Moriz B., 9 M. 14 T. Frieder. Wilh. verw. Albert geb. Klopfer 86 J. 9 M. 6 T. Tischler Oswald Paul Spindler einen totgeb. S. Ottilie Helene Spindler, Ehefr. des Tischl. Osw. Paul Sp., 32 J. 11 M. 2 T. Ernestine Alwine Schemlich geb. Gehmann in Remtengrün 49 J. 10 M. 9 T. Lina Helene Seiffert, T. des Schieferdeckers Chstn. Aug. Rich. S., 3 J. 9 M. 7 T. Rentnerin Frieder. Aug. Emilie Roszbach 78 J. 3 M. 2 T. Ausbess. Klara Martha Klarner 17 J. 5 M. 1 T. Klara Frida Kellner, T. der led. Fleh. Ida Emilie R., 3 M. 4 T. Johanne Marg. Fischbach geb. Neupert 78 J. 9 M. 25 T. Handarb. Leop. Sattler 60 J. 13 T. Klara Elsa Ficker, T. des Handarb. Otto Emil F. in Remtengrün, 6 T.

Nachr. vom Standesamt Brambach
vom Monat Juli 1905.

Geburten: Bahnarb. Adam Rich. Penzel in Oberbrambach S. Otto Kurt. Gasthofsbes. Albert Walter Renz hier T. Marianne Karoline. Zimmerm. Joh. König S. Johann Willy. Mühlenbauer Ernst Albin Seinel hier S. Ernst Albin. Bahnarb. Joh. Müller hier T. Klara Erna. Led. Fabrikarb. Karol. Kellner hier S. Edwin.

Aufgebote: Streckenarb. Anton Max Penzel in Raun mit der led. Alma Hedwig Barth in Raunergrund. Lehrer Karl Frdr. Schubert in Zwickau mit der led. Johanne Köfziger hier.

Eheschließungen: Brauereibes. Franz Albert Renner mit der led. Ida Klara Lederer, beide hier.

Sterbefälle: Christiane Karol. verw. Kreul geb. Wunderlich in Hohrbach 71 J. 3 M. 1 T. Strumpfw. Chstn. Ernst Schreyer hier 62 J. 7 M. 17 T.